

## War Wilhelm Busch jugendgefährdend und unmoralisch?

Wo denn bitte die Moral bei Max und Moritz und in anderen Geschichten von Wilhelm Busch geblieben wäre, fragte sich ein himmlisches Gericht in dem neuen Stück der Theaterfreunde Oberjosebich (TFO), das am letzten Samstag Premiere hatte. Ein ausverkauftes Haus mit vielen Ehrengästen konnte an diesem Abend der TFO-Vorsitzende, Klaus-Dieter Trispel, begrüßen und auf eine Aufführung verweisen, die so ganz anders sei, als alles bisherige auf der Oberjosebicher Bühne. Und das vorgetragen mit voller Leidenschaft, Kreativität und Tatkraft, wie er sich sicher ist.

Wilhelm Busch, der weltweit erste Comic-Zeichner, hatte nicht nur mit einfachen Federzeichnungen unvergängliche Geschichten gezeichnet, sondern diese auch mit immer mal wieder zitierten Reimen versehen. Max und Moritz, Witwe Bolte, die fromme Helene oder Tiere wie Affe Fips und Hans Huckebein sind vielen Menschen heute noch in „guter“ Erinnerung. Ob diese Erinnerung wirklich gut und für ein moralisches Empfinden nützlich war, darüber sollte ein Untersuchungsgericht im Himmel mit Wilhelm Busch als Angeklagtem befinden. Einen Prozessverlauf, der den 12 Darstellern auf der Bühne nicht nur merklich einen Riesenspaß machte, sondern sich mit ihrer Spielfreude auch auf das begeistert mitgehende Publikum übertrug. Die Regie hatte Konrad Prenzer inne, der mit behutsamer Hand den Ablauf der Handlung, die Charaktere in originell angemessenen Kostümen und die Dialoge überzeugend leitete. Er selbst spielte den Sprüche klopfenden Wilhelm Busch, der mit dichtem Vollbart und mental-kritisch noch nicht den Gepflogenheiten des Himmels angepasst war.

Dem wolkig-weißen Gerichtssaal saß Uriel, der Richter (Roland Göbelt) vor, Gerichtsschreiber Hosanniel (Eberhard Ries) sorgte für Protokoll, Ordnung und die musischen Anstöße, Ankläger war die smarte und angriffslustige Furiel (Astrid Kempe) und den schwierigen Job als himmlischer Pflichtverteidiger eines „vorwitzigen“ Wilhelm Busch musste Baldriel (Moritz Kempe) bewältigen. Klar, im Himmel wird von den Engeln hauptsächlich gesungen. So auch hier mit musikalischen Reimen, die Gerichtsdienner Hosanniel auf dem Akkordeon begleitete. Welch wunderbare Talente da auf der Bühne nicht nur ihre Rolle spielen, sondern auch herrlich singen können, dachte da so mancher im Saal.

Bildliche und verbale Entgleisungen sowie grausame Szenen wirft Ankläger Furiel dem Dichter vor. So in Max und Moritz, die nicht jugendfrei als geschrotete Körnchen von Hühnern verspeist werden. Zwar als Strafe für ihre Streiche, die allesamt als schlechtes Vorbild dienen würden, wie die Anklage formuliert. Eine verunsichert und schüchtern wirkende Witwe Bolte (Evelyn Ehringhaus) schleicht als Zeugin auf die Bühne und soll die Anklage stützen. Da sagt sie aber in herrlichem hessisch für die „sozial belasteten Buben“ aus, die ihre Hühner geklaut hatten. Sie hätte ja ihre Hühner nur „der Eier weche, die sie leche“. Auch die Schneidersfrau Böck (Iris Minge), die ihren wehleidigen und verletzlichen Mann - den von den frechen Buben so genannten „Ziegenböck“ - nach dem nassen Bad im Bach tot gebügelt hatte, konnte nicht viel zur Wahrheitsfindung beitragen. Da war der Onkel Fritz (Sebastian Friemel) von ganz anderem Kaliber. Im Nachthemd, Zipfelmütze und Socken kribbelt es ihm immer noch von den vielen Maikäfern - gezeichneten Monstern - die ihm Max und Moritz als Bettgenossen beigelegt hatten. Doch da kümmerten sich Frau Böck und Witwe Bolte liebevoll um seine Leiden.

Der Beginn der zweiten Runde zeigt einen nachdenklich zweifelnden und feinfühlenden Wilhelm Busch, der sich seiner brutalen Geschichten erinnert. Auch angesichts des brüllend auf die Bühne stürmenden Affen Fips (Sebastian Friemel), der nur durch eine Banane, geklaut aus dem Paradies, zu beruhigen ist. Oder der Rabe Hans Huckebein (Justus Ockenfels), der nach einem kurzen Leben - erhängt am Tisch mit einem Wollfaden - aufgeregt über die Wolkenbühne flattert. Auch das Schicksal der frommen Helene (Isabelle Hirschauer) scheint den Dichter nachträglich zu berühren. Die, dem Alkohol zugetan, vom eigentlich geistlichen Beistand mit Vetter Franz in gewünschter „seelischen Verschmelzung“ betrogen, schrecklich dahinscheidet. Auch das Ehepaar Knopp (Ernst Kempe und Andrea Mauer) ist über „pornographische“ Bilder im Ehebett entsetzt und nimmt für den chauvinistischen Herrn Knopp dann ein unrühmliches Ende.

Klar, des Anklägers Plädoyer spricht Wilhelm Busch schuldig und will ihn im Inferno der Hölle schmoren sehen. Der Verteidiger hingegen lobt den sarkastischen Humor des zwar eigenbrötlerischen Dichters sowie seinen zeichnerischen Feldzug gegen die Doppelmoral des Zeitgeistes und fordert „ewiges Seelenheil“. Die schwierige Entscheidung des Richters wird ihm aber überraschend abgenommen. Wie auch heute festzustellen, gibt es Einflussgrößen, dem sich auch die himmlische Justiz zu beugen hat.

Für einen außerordentlich vergnüglichen Abend bedankt sich das Publikum mit stehenden Ovationen bei den Darstellern, die Klaus Dieter Trispel - zusammen mit den knapp 10 Mitwirkenden hinter der Bühne - einzeln vorstellt. Großer Beifall. Böse Bilder und freche Lieder, so die Werbung, sind mit den Theaterfreunden Oberjosbach noch einmal am Samstag, dem 24. November im Gemeinschaftszentrum von Oberjosbach zu sehen und zu hören. Restkarten sind noch zu haben.

Eberhard Heyne